

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 12 (1941)

Heft: 1

Rubrik: SHVS Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die Stickerei betrieben. Doch wurden einzelne Arbeiten wieder aufgegeben, als sich solche als unzweckmäßig erwiesen oder der Ertrag auch gar zu mager ausfiel.

Nicht nur durch die Hauseltern hat im Verlaufe eines Jahrhunderts die Anstalt Wechsel erfahren, sondern sie selbst hat ihren Standort dreimal gewechselt. Durch die Vergrößerung der Stadt wurde das Arbeitsfeld für das Heim beschnitten, viele Gefahren drohten der Erziehung. 1885 beschloß der Verein, das Feldligut nordwestlich der Stadt zu kaufen und dort ein neues Anstaltsgebäude zu errichten. Der Verkauf des Hauses an der Wassergasse an die Stadt ermöglichte zum großen Teil den Bau des neuen Heims. Während die Bauten für die Anstaltsgebäude an Baumeister Schlatter zu Fr. 72 230.— vergeben wurde, blieben die Baukosten um Fr. 6412.69 unter dem Vorschlag. Der Baumeister schenkte diese Summe in hochherziger Weise der Anstalt. Am 15. April 1886 fand der Umzug in das „Feldli“ mit festlicher Einweihung statt. 5 Jahre später konnte das Fest des 25-jährigen Bestehens gefeiert werden.

Die damals in voller Blüte stehende Stickereiindustrie bewirkte ein Anwachsen der Gebäude, die sich in bedrohlicher Weise der Anstalt immer mehr näherten. So mußte neuerdings ein geeignetes Gelände für eine Neubaute gesucht werden. 1911 wurde die heutige Besetzung in der Langhalde erworben. Als dann 1913 das Feldligut zu einem guten Preise an die Stadt verkauft werden konnte, waren auch die Barmittel für die Bauten sichergestellt.

Wenn Hausvater Dähler in seinem Jahresberichte von 1914 schreibt: „Am 5. November waren es 75 Jahre, daß die Anstalt an der Wassergasse in St. Gallen eröffnet worden ist. Sie hat somit ein Alter erreicht, in dem gewöhnlich die Energie erlahmt, die Kräfte entswinden und der Sinn schwach wird. Sollte dies auch von unserm Werk gelten? Doch kaum! — Zeugt es nicht vielmehr von fortdauernder gesunder Entwicklung, wenn die Anstalt in ihrem 75. Jahre den dritten Neubau bezieht, von dem sie füglich sagen darf: Es wachsen die Räume, es dehnt sich das Haus!“

Ein großer Teil der Umgebungsarbeiten wurde unter Anleitung eines eifrigen Lehrers durch die größern Knaben ausgeführt. Der Hausvater schreibt beim Einzug: „Es war ergötlich, zu beobachten, wie nach dem Abendsegen die Kinder ernst und mit gemessenen Schritten durch die geräumige Halle, die breiten Gänge zu den schönen, luftigen Schlafräumen schritten. Und als sie sich in die neuen Betten niederlegten, ertönte hie und da aus einer Brust ein langgedehntes: Ah!“

Am 10. November 1940 wurde das Fest des hundertjährigen Bestehens gefeiert. Es war ein Tag der Freude. — Den Anfang zu dieser Feier bildete ein Gottesdienst, an dem Münsterpfarrer Oettli aus Bern

(ein Enkel des ersten Hausvaters) in der überfüllten St. Mangenkirche in St. Gallen den Festgottesdienst hielt. Wie mancher Händedruck wurde da gewechselt! Der Nachmittag war der eigentlichen Feier in den heimeligen Räumen der Anstalt gewidmet. Der Präsident des Erziehungsvereins, Pfr. Rotach, hielt das Eröffnungswort. Anschließend gaben drei sinnreich gekleidete Mädchen in poetischer Form die drei Epochen, welche die Anstalt seit der Gründung durchgemacht, zum besten. Der frühere Hausvater Fritz Dähler orientierte die Zuhörerschaft aus seiner selbst verfaßten Jubiläumsschrift über den Werdegang der Anstalt seit Anbeginn. Er schloß seine Ausführungen mit den Worten: „Die Erfolge einer Erziehungsanstalt hängen vor allem ab von gut gesinnten Freunden, Nachbarn und Behörden; aber am wichtigsten sind der gute Geist und der Segen Gottes.“ Regierungsrat Dr. Römer sprach über die praktische Arbeitsteilung zwischen öffentlichen und privaten Schulen, wie solche im Kanton St. Gallen bestehen. Dank und Anerkennung zollte er der bisher geleisteten Erziehungsarbeit. Stadtrat Dr. Graf wies auf die Existenzberechtigung einer Anstalt hin, die auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken könne. Als Zeichen des Dankes und der Anerkennung überbrachte er im Namen des Verwaltungsrates der Kirchgemeinde eine finanzielle Gabe. Dekan Pestalozzi sprach für die evangelische Pfarrerschaft des Kapitels St. Gallen. Pfr. Brassel in Abtwil überbrachte Gruß und Dank der evangelischen Kirchgemeinde Gaiserwald und Pfr. S. Oettli überbrachte die Gratulation des bernischen Anstaltsvereins. Nach einem Teevesper zeigten die Anstaltskinder in Bild, Lied, Poesie und Prosa das Leben und Treiben in einer solchen Anstalt während eines Jahres. Jeder Monat brachte seine besondern Reize und reichliche Abwechslung.

Seit 1933 leiten die Hauseltern Herr und Frau Widmer-Gähwiler das Heim und erfüllen die gestellte Aufgabe in Liebe und Hingabe. Es sei ihnen wie den Kindern für das Dargebotene auch hier der beste Dank ausgesprochen.
H. Haab.

Kommission zur Versorgung hilfsbedürftiger Kinder im Bezirk Zürich und Mädchenheim Stäfa

Auch hier genügen die Kostgelder nicht, die Betriebskosten zu decken. Daher sind Gaben immer willkommen. Es leben 33 junge Mädchen im Heim, die umerzogen werden müssen. 9 Töchter bestanden die hauswirtschaftliche, 1 die Lehrlingsprüfung als Glätterin und 2 als Damenschneiderinnen. Kosten pro Zögling Fr. 1615.—, pro Tag Fr. 4.49. Die Mehrausgaben betragen Fr. 3759.92. Das Vermögen weist einen Bestand von Fr. 132 263.92 auf.
E. G.

SHVS Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare

Deutschschweizerische Gruppe

Geschäftsstelle: Zürich 1, Tel. 4 19 39, Postcheck VIII 5430

Redaktion, pädagogische Fragen: Kantonsschulstr. 1, Tel. 2 24 70

Aus der Vorstandssitzung vom 10. Dezember 1940

An Subventionen für Ehemaligenfürsorge wurde der Gesamtbetrag von Fr. 2475.—, für Freizeitgestaltung der Betrag von Fr. 1097.— gutgeheissen. Dabei wurde festgestellt, daß der Verband nicht alles subventionieren kann, was überhaupt für die Ausfüllung der Freizeit unternommen werden kann. Reparaturen von Fußbällen oder Ausgaben für Filmvorführungen gehören ins Budget jeder Anstalt. Der Verband beabsichtigt mit seinem Kredit für die Unterstützung der Freizeitbeschäfti-

gung vor allem eine Anregung, neue Wege zu gehen und möchte in erster Linie diejenige Freizeitgestaltung anregen und unterstützen, welche die Selbsttätigkeit des Kindes weckt und fördert.

Das Budget für 1941 muß mit einem Defizit rechnen, das aber dadurch von vornherein wieder ausgeglichen wird, daß das Rechnungsjahr 1940 mit einem Einnahmeüberschuß abschließt, der davon herrührt, daß in diesem Jahr kein Fortbildungskurs stattfand.

Nachdem Dr. Moor an der Jahresversammlung des SVERHA über die Anstaltstypen sprach, welche die Bestimmungen des Eidgenössischen

Strafgesetzbuches über Kinder und Jugendliche vorsehen, beschließt nun der Vorstand des Hilfsverbandes für Schwererziehbare, der dieses Thema schon unmittelbar nach Annahme des neuen Strafgesetzes in einer besonderen Sitzung behandelte, die aufgestellte Typeneinteilung in einem besonderen Rundschreiben den Kantonalen Justizdirektionen, den Justizsekretären und den Präsidenten der Kommissionen für die Ausarbeitung der kantonalen Einführungsgesetze vorzulegen. Es sollen dabei insbesondere hervorgehoben werden einerseits die fließenden Uebergänge, welche faktisch zwischen den aufgestellten Typen bestehen und andererseits der Hauptzweck dieser Arbeit, nämlich die Verhinderung unnötiger Neugründungen von Anstalten. —

Jede Anstalt wird die Feststellung interessieren, daß sie eine Erhöhung ihres Pflegesatzes vornehmen kann, ohne mit einer Einsprache des Kriegswirtschaftsamtes rechnen zu müssen, wenn diese Erhöhung in den Grenzen von 10 Prozent des bisherigen Pflegesatzes hält. Anstalten, deren Pflegesatz weniger als Fr. 3.— pro Tag beträgt, sollen aber die Möglichkeit einer Erhöhung bis Fr. 3.— haben, ohne eine solche Einsprache gewärtigen zu müssen. —

Wichtig ist ferner, daß Anstalten bei den Kriegswirtschaftsämtern ihres Kantons *Z u s a t z s c h e i n e* zur Textilkarte erhalten können, sei es für Neueinrichtungen, sei es für die Ergänzung der Textilausstattung.

Berufsbildungskommission

Dem Protokoll der Sitzung vom 10. 12. 40 entnehmen wir folgendes:

Eine Umfrage bei den Anstaltswerkstätten, ob die Zöglingsausbildung bereits durch mangelnde Arbeitsaufträge oder fehlende Rohstoffe gefährdet werde, hat ergeben, daß der Beschäftigungsstand im allgemeinen gut ist, und daß sich der Rohstoffmangel noch nicht stark geltend gemacht hat, wohl aber die Verteuerung.

Verzeichnis der Schriften, die bei der Geschäftsstelle bezogen werden können

Heime für die schwererziehbare Jugend in der Schweiz, gebunden 2.—, broschiert 1.50, Hauptrichtungen der neueren Psychologie (Dr. Moor), —.30, Strafprobleme (Haups) —.20, Wie steht es mit dem Rückgang von Zöglingen in Anstalten, die bisher meistens normale Kinder erzogen haben (Dr. Kistler) —.20, Das Taschengeld als Erziehungsmittel (Jurmann) gratis, Das Strafproblem (Wieser) —.20, Schranken und offene Wege bei der Psychopathen-Erziehung (Zulliger) —.30, Dänische Heime für Schwererziehbare (Beck) gratis, Grenzen im Erzieher (Frei), (3 Stück) —.20, Ziel und neuzeitliche Organisation der Erziehungsanstalten (Baumgartner) —.30, IV. Fortbildungskurs Basel 1929 —.30, VI. Fortbildungskurs Fribourg 1931 —.30, VII. Fortbildungskurs Chur 1932 —.20, Vom Basteln und vom Wert der Einrichtung einer Bastelwerkstätte (Zeltner) —.20. Dr. Moor.

VZA Vereinigung Zürcherischer Anstaltsvorsteher

Präsident: J. Egli, Vorsteher der Heilstätte Ellikon a. d. Thur, Telephon 61 28
Aktuar: G. Fausch, Vorsteher der Pestalozzistiftung Schlieren, Telephon 91 74 05
Kassier: H. Schwarzenbach, Verwalter des Bürgerheims Horgen, Telephon 92 45 28

Von der Entwicklung unserer Vereinigung von E. Gossauer, Zürich *)

Wir leben in einem gewaltigen Umbruch. Alles ist im Rollen begriffen, keine Tradition scheint mehr Bestand zu haben. Auch weltanschaulich ändert sich so manches. Was einst fest und unlöslich schien, ist heute fragwürdig. Wir bangen selbst für unsere 650 Jahre alte Demokratie. Auf allen Gebieten des menschlichen Daseins vollzieht sich heute eine Neuerung, der keines von uns ausweichen kann. Wir spüren diese Aenderungen auch auf dem Gebiet der Anstalten und Heime. Vor allem aus macht sich eine Schwenkung in der Jugenderziehung bemerkbar. In dem letzten Jahrzehnt wurde die Berücksichtigung des Einzelmenschen, des Individuums, gefordert, jede Schablonisierung war bei den Erziehern verpönt. In Heim und Schule wurde darauf hingearbeitet, jedem Kind die Erziehung zuteil werden zu lassen, die für seine Anlage, sein Temperament und Naturell am geeignetsten erschien. Immer wurde die „persönliche Note“ gefordert. So führte man

das Einzelwesen langsam in die Gemeinschaft ein, in der es dann sozial mitfühlend und aufbauend arbeiten sollte.

Auch die Anstalten machten große Aenderungen durch. Während früher die uniforme und Massenerziehung für gut befunden wurde, mußten die Leiter und Leiterinnen sich langsam umstellen und den pädagogischen Forderungen der Neuzeit Einlaß gewähren. Das einzelne Kind wurde beobachtet, studiert und seinen Anlagen entsprechend behandelt. Die Bücher Looslis und anderer gaben den Auftakt zu dieser Aenderung in der Anstaltserziehung. Sie waren auch der äußere Anlaß, daß die Hausväter und Heimmütter zusammentraten, um in Referaten und persönlicher Aussprache die neuen Ziele kennen zu lernen. Was auf eidg. Boden im Armenerzieherverein für gut befunden wurde, sollte auch auf kantonalem Gebiet helfen. Wir Vorsteher vereinigten uns aber auch aus einem andern Grunde. Die meisten kannten nur wenige ihrer Amtsbrüder. In der Luft lagen große Probleme, die einer allein nicht lösen konnte. Die damalige Parole hieß: Zusammenschluß, Organisation. Schon von Anfang an kam ein eigenartiger Zug in

*) Vortrag an der Tagung der VZA in Zürich 25. November 1940.